Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch

Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch

Band: 34 (1967)

Rubrik: Das kulturelle Leben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das kulturelle Leben

Jean Paul Tardent

Konzerte

Der *Orchesterverein* Burgdorf unter der Leitung von Eugen Huber trat auch in diesem Winter wiederum mit zwei Sinfoniekonzerten vor die Öffentlichkeit: im November 1965 spielte der in Burgdorf bestens bekannte Hornist Josef Brejza das Hornkonzert von Othmar Schoeck, während das Orchester Werke von Honegger und Mozart beisteuerte. Das Konzert vom März 1966 erhielt seinen Glanz durch die Mitwirkung des illustren Solisten Hansheinz Schneeberger, der Mozarts Violinkonzert in A-dur beglückend spielte; eingerahmt wurde dieses Werk vom Orchester mit dem 5. Brandenburgischen Konzert von Bach und einer Mozart-Sinfonie. Eine sommerliche Gabe hielt der Orchesterverein für seine Hörer im Juni bereit: eine Serenade im Hof des neuen Sekundarschulhauses. Obschon eines aufziehenden Gewitters wegen in die Aula verlegt, ließ der Abend – unter der Leitung von René Akeret und unter Mitwirkung der beiden Trompeter Werner Jost und René Spada – unter den Zuhörern dennoch eine beglückend serenadenhafte Stimmung aufkommen (Werke von Manfredini, Mozart und Britten).

Den Reigen einer stattlichen Anzahl von Chorkonzerten eröffnete im Dezember 1965 der *gemischte Chor des Gymnasiums* Burgdorf unter der Leitung des neuen Musiklehrers Kurt Kaspar. Unter Beizug eines Orchesters und namhafter Solisten wurde in der Stadtkirche weihnachtliche Musik von Barsanti, Michael Haydn und Brunckhorst dargeboten.

Lieder der Romantik brachten *Gesangverein und «Liederkranz»* Burgdorf in ihrem Konzert vom Februar 1966 in der Aula des Sekundarschulhauses zu Gehör. Als hervorragender Liedersänger erwies sich dabei, von Margrit Scheidegger am Flügel feinfühlend begleitet, der Bassist Arthur Loosli. Niemand unter den Sängern und Zuhörern ahnte wohl während der von echter Romantik durchpulsten Chorgesänge, daß das Schicksal wenig später dem unermüdlichen und verdienstvollen Wirken von *Musikdirektor Otto Kreis*

ein so jähes Ende setzen werde; so wurde der Abend zum Abschiedskonzert dieses so geschätzten Musikers.

Zu einem Chorkonzert lud im März 1966 ebenfalls der *Männerchor «Sängerbund»* Burgdorf (Leitung Josef Ivar Müller) ein. Erfrischend gesungene Chorlieder wechselten in bunter Folge mit Sololiedern, vorgetragen von Cornelia Berchtold, Sopran, begleitet von Peter Hochuli.

Im Mai 1966 waren der *Berner Männerchor* und das *Orchestre de Chambre romand* in der Aula des Sekundarschulhauses zu Gast und boten unter der Leitung von François Pantillon einer dankbaren Zuhörerschaft Proben ihres großen Könnens.

In einem weiteren Konzert desselben Monats warteten, einzeln oder zum Gesamtchor vereinigt, die *Lehrergesangvereine Burgdorf, Frutigen-Niedersimmental, Interlaken* und der *Cäcilienverein Thun* (Leitung Heiner Vollenwyder, am Flügel Theodor Künzi) mit einem bunten und überzeugend dargebotenen Strauß von Frühlingsliedern auf (Mendelssohn, Mozart, Vollenwyder, Doret).

Ein Anlaß ganz besonderer Art war das Auffahrtskonzert der *Jungen Kirche Herzogenbuchsee* in der Aula des Sekundarschulhauses: zur Freude und Begeisterung eines vorwiegend jugendlichen Auditoriums erklang, überraschend gut interpretiert, eine mit glücklicher Hand ausgewählte Folge von Negro-Spirituals.

Im Oktober 1966 bestritt, ebenfalls in der Aula des Sekundarschulhauses, der *Gesangverein Technikum* Burgdorf vor einer großen Zuhörerschar sein Jubiläumskonzert. Waren die Leistungen des Chores (Leitung Ernst Haener) sehr gut, wurden zum Höhepunkt des Abends doch die Sololieder von Othmar Schoeck, vorgetragen von Arthur Loosli, am Flügel begleitet von des Komponisten Tochter, Gisela Schoeck.

In der Stadtkirche fanden wiederum zwei von der Kirchgemeinde veranstaltete *Abendmusiken* statt: im Juni spielten die ehemaligen Burgdorfer Musiker Ulrich Lehmann, Violine, und Bruno Vergès, Orgel, Werke von J. S. Bach. Im September brachten der einheimische Cellist Johannes Bühler und der Organist Philipp Laubscher Musik von Couperin, Boccherini, Reger und Dupré zu Gehör.

Ebenfalls in der Stadtkirche bot die *Gruppe Burgdorf der «Jeunesses musicales»* ein sehr gediegenes Konzert (November 1965). Mit Arthur Loosli, Baß, und Martin Jaeggi, Orgel, als Solisten, brachte der von Gerhard Puttkammer geleitete Abend Werke von Caldara, Händel, Corelli und J. S. Bach (Kreuzstabkantate).

Zugunsten der heilpädagogischen Tagesschule Burgdorf musizierten mit schönem Gelingen im Februar 1966, wiederum in der Stadtkirche, das *Orchester der musikpädagogischen Vereinigung Bern* (Leitung Toni Mumenthaler) und einige junge Solisten (unter ihnen die einheimische Sopranistin Ruth Flückiger). Zwei Konzerte bestritt auch unsere *Stadtmusik* unter ihrem Leiter Remo Boggio: im April in der Stadtkirche, zusammen mit der *«Harmonie» Langenthal* (als Hauptprobe für das Eidg. Musikfest in Aarau, von wo unsere Musikanten, nach großem Erfolg, mit lorbeergeschmücktem Banner heimkehrten), und im Juni vor ausverkauftem Haus in der Gsteigturnhalle, mit der mitreißenden *Dunstan Brass Band* aus Nordengland als Gast.
Erwähnung verdienen auch die folgenden *Kammermusikabende:*
Oktober 1965: Musik des Barock, dargeboten von der Instrumentalgruppe J. E. Dähler; April 1966: Beethoven-Sonaten mit Johannes Bühler, Cello, und Nelly Radermacher, Klavier; Juni 1966: Duo-Abend Rolf Schoenenberger, Violine, Helen Dreher-Scheibler, Klavier; September 1966: Duo-Abend Peter Humbel, Flöte, Margrit Scheidegger, Klavier; Oktober 1966: Konzert des Trios Ars et Musica.
Nicht vergessen seien schließlich die beiden *Vortragsübungen* der Ortsgruppe Burgdorf des Musikpädagogischen Verbandes (November 1965), die den kleinen und größern Instrumentalisten Gelegenheit gaben, ihr zum Teil schon recht beachtliches Können zu zeigen.

Theater

(nach dem Bericht der Theaterkommission)

Das Interesse seitens des Publikums war wieder erfreulich, und etwas von der Sympathie, die man bei uns dem Theater entgegenbringt, springt natürlich auch auf die Spielenden über und läßt jeden, der da irgendwie beteiligt ist, freudig mitmachen. Ohne in Eigenlob machen zu wollen, darf man sagen, daß die verschiedenen Ensembles, sei es nun das Städtebundtheater, das Atelier-theater oder Gäste, immer wieder gerne nach Burgdorf kommen.
Es ist hier angezeigt, auch den Behörden zu danken für das Verständnis, das sie für unsere Belange immer wieder aufbringen. Ohne dieses Verständnis, das sich ja auch in «klingender Münze» kundtut, ginge es nämlich nicht. Was wäre aber Burgdorf ohne sein Casinotheater? Trotz der Fernsehwelle, die Stadt und Land überflutet, hat sich das «lebendige» Theater durchzusetzen

vermocht, das Interesse ist wach geblieben, und man stellt auch bei der jungen Generation eine Theaterfreudigkeit fest (Beispiel Bertholdia), die uns Älteren Ansporn gibt, das Theater zu erhalten und nach Kräften zu fördern. Wie intensiv die Jungen mitgehen, zeigt sich zuweilen als Niederschlag in der Presse. Sie malen zwar schwarz-weiß und schießen gelegentlich übers Ziel hinaus, doch das ist schließlich das Vorrecht der Jugend. Sie weiß den richtigen Maßstab noch nicht immer anzulegen, und doch spielt, wie der Theaterkritiker Dr. Manfred Isler letzten Winter in Burgdorf treffend bemerkte, beim Kritisieren (nebst Sachkenntnis natürlich) gerade der Maßstab die wichtigste Rolle.
Die *Spielzeit 1965/66* war mit 41 Aufführungen belegt, was als Rekord betrachtet werden dürfte. Das *Städtebundtheater* gastierte wie gewohnt mit 10 Abonnementsvorstellungen plus 2 Volksvorstellungen; das *Ateliertheater* war sechsmal bei uns. Wir hatten *zu Gast:* das Ballett Caravan (Ballettabend Roy), das Bernhard-Theater Zürich, Walter Roderer und Stephanie Glaser, «Rosita» in einem Tanzabend, Voli Geiler und Walter Morath und das Ballett Barrer. Unter der Regie von Dr. Franz Della Casa ging «Abu Hassan» (zusammen mit Kaffeekantate und Serenata Notturna) dreimal über unsere Bühne, und schließlich gastierte die *Bertholdia* unter der gleichen Regie zweimal mit großem Erfolg mit Dürrenmatts «Romulus der Große». Der Detaillistenverband beanspruchte unsere Bühne zwölfmal. Zur Aufführung kamen eine Komödie und ein Märchen. Die Aufführungen des Städtebundtheaters brachten nichts Sensationelles, sie hielten sich im Rahmen dessen, was man im allgemeinen von ihnen erwartete. Von den musikalischen Aufführungen hatte die Operette «Die Lustige Witwe» von Franz Lehár und die Oper «Die Zauberflöte» von Wolfgang Amadeus Mozart den größten Publikumserfolg. Viel Anklang fand Goldonis Komödie «Die venezianischen Zwillinge», und eine gute Aufführung war Calderón de la Barcas «Der Richter von Zalamea». Ernstes («Die Spieldose» von Georg Kaiser, «Die Frau im Morgenrock» von Ted Willis) folgte auf Heiteres, und man darf sagen, daß die meisten der Aufführungen einen guten Eindruck hinterließen.
Das Ateliertheater, das sich bis jetzt fast ausschließlich auf «Problemstücke» versteift hatte, machte letzte Saison eine Wendung um beinahe 180 Grad. Von den Problemstücken, die oft nicht viel anderes als Unbehagen und Beklemmung hinterließen, hatte man sich mit wenigen Ausnahmen auf die leichte bis sehr leichte Seite verlegt. In der kommenden Saison soll versucht werden, das Gleichgewicht in dem Sinne wieder herzustellen, daß man abwechslungsweise schwere und dann wieder leichtere Kost verabreicht. Das Ateliertheater erfreut sich bei uns großer Beliebtheit und man ist bereit, der

hervorragenden schauspielerischen Leistungen wegen hie und da auch etwas in Kauf zu nehmen, mit dem man nicht unbedingt einverstanden ist.
Die Theaterkommission dankt allen, die irgendwie mithelfen, unser Theater zu stützen und zu fördern und die durch ihre Mitarbeit den Betrieb möglich machen. Vom Schauspieler bis zum Bühnenarbeiter hat jeder sein gerüttelt Maß an Arbeit zu leisten. Aber auch dem Publikum, das treu dahintersteht und hie und da sogar bereit ist, ein Auge zuzudrücken, sei bestens gedankt für sein Verständnis und seine Sympathie.
Eine Gruppe von *Gymnasiasten* führte im Frühjahr in der Aula der Sekundarschule das Schauspiel «Die Gerechten» von Albert Camus auf. Die jugendlichen Spieler brachten ganz aus eigener Initiative und Kraft eine packende Wiedergabe des anspruchsvollen Werkes zustande und bewiesen damit erneut das starke Bedürfnis der Jugend, selber Theater zu spielen und sich auf diese intensivste Art mit einer bedeutenden Dichtung auseinanderzusetzen. Sie widerlegten überzeugend jeden Zweifel an der Lebenskraft des Theaters.

Jahresbericht der Casino-Gesellschaft

Reinhold de Quervain

Erstmals versuchte die Casino-Gesellschaft im vergangenen Winter, für einen Teil der Vorträge von einem Gesamtthema auszugehen. Die Reihe stand unter dem Titel «Das heutige Theater». Der Versuch darf als geglückt gelten. Nicht nur deshalb, weil Thema und Referenten eine recht große Anzahl Hörer anzuziehen vermochten, sondern vor allem, weil die Begegnung und Auseinandersetzung mit einem Thema dadurch bedeutend intensiver wurden, daß man ihm mehrere Abende widmen konnte und Blickwinkel und Referenten jeweilen wechselten. Die Diskussionen, welche sich den Vorträgen anschlossen, wurden rege benützt. In temperamentvollen Dialogen klärten sich offene Fragen oder wurden Fronten abgesteckt. *Ernst Ernsthoff*, der neue Direktor des Berner Ateliertheaters, eröffnete am 17. Januar 1966 die Vortragsreihe, indem er das Thema aus der Sicht des Regisseurs und Theaterleiters beleuchtete. Er verstand es, mit österreichischem Charme eine Einführung zu geben in die Probleme, die sich ihm stellen. Es sind großenteils sehr handfeste Probleme: Wie konkurriere ich mit dem Fernsehen? Mit welchen Stücken bekomme ich das Publikum ins Haus? Wie setze ich die vorhandenen Finanzen am wirksamsten ein? Am 21. Februar folgte der noch junge, aus Solothurn stammende

und bei Zürich wohnende Schriftsteller *Manfred Schwarz,* um aus der Sicht des Dramatikers zum Thema zu sprechen. Es war außerordentlich sympathisch zu spüren, wie hier nicht ein alter Routinier überlegen sich an sein Publikum wandte, sondern wie diese Einladung in die Casino-Gesellschaft für einen jungen Schriftsteller zum Anlaß wurde, Zwischenbilanz zu ziehen in einem sorgfältig erarbeiteten Manuskript. Am 28. Februar folgte Dr. *Manuel Isler* aus Basel, der sich als Theaterkritiker der «National-Zeitung» einen Namen gemacht hat, und behandelte das Thema aus der Sicht des Kritikers. Man merkte, vor allem auch in der anschließenden Diskussion, daß man einen Referenten vor sich hatte, der auf seinem Gebiet aus dem vollen schöpfen konnte. Aber aus irgend einem Grunde ließ er uns nicht bis in die Tiefe seiner Erfahrungen und Kenntnisse blicken. Am 14. März schloß der als Germanist und Historiker damals am Gymnasium Burgdorf wirkende *Arnold Bucher* die Vortragsreihe ab mit einem fundierten und gedrängten Referat über das heutige Theater aus der Sicht des Literarhistorikers. Die inhaltsreiche Beurteilung der gegenwärtigen Dramatik, ihrer Gruppierungen und ihrer Quellen hätte mancher Hörer gerne noch in Ruhe nachgelesen und hätten wir gerne noch einem weiteren Publikum zugänglich gemacht. Hoffen wir, daß Herr Bucher doch noch dazu kommt, sein Manuskript für eine Drucklegung im «Burgdorfer Tagblatt» zu überarbeiten.

Unsere Vortragssaison hatte am 25. Oktober 1965 mit der Hauptversammlung begonnen. Im zweiten Teil las Frau *Beatrix von Steiger,* die berufene Interpretin Rudolf von Tavels, aus dessen «Meischter und Ritter». Rührung im besten Sinne des Wortes ging aus von dieser Frau und ihrer Lesung, in der eine vergangene Epoche aufleuchtete. Am 15. November sprach Madame *Marguerite Cavadaski* über «Les classiques, nos maîtres». Die früher in Paris wirkende, heute in Lausanne lebende vitale Schauspielerin verstand es, mit spritzigen Formulierungen, mit Seitenhieben auf moderne Autoren wie auf nichtfranzösische Literaturen ihr Thema lebendig zu gestalten. Prof. Dr. *A. M. Vogt,* Kunsthistoriker an der ETH, sprach am 22. November über «Entwicklungslinien im modernen Kirchenbau». Er vermochte klar und einfallsreich diese Linien bis an die Schwelle der Gegenwart aufzuzeigen anhand einiger besonders wichtiger Beispiele. Der Abend wurde gemeinsam veranstaltet mit dem Technikum Burgdorf (das auch für die folgende Veranstaltung mitzeichnete) und der Galerie Bertram. Mit dem naturwissenschaftlichen Vortrag von Prof. Dr. *K. Mühlethaler* von der ETH in Zürich, einem ehemaligen Burgdorfer, wurden wir an die vorderste Front der Forschung geführt. Neue-

ste, in Zürich entwickelte Methoden erlauben es, stärker als bisher in den Mikrokosmos einzudringen. Der Abend stand unter dem Titel «Aus der Werkstatt des modernen Biologen: Die Zelle im Elektronenmikroskop».
Unsere Vorträge waren durchwegs gut besucht. Allerdings vermochte einzig der Duo-Abend von *Silvia* und *Walter Frei* über Musik des Mittelalters den Casinosaal so zu überfüllen, daß die letzten Besucher mit Stehplätzen vorlieb nehmen mußten. Zehn verschiedene mittelalterliche Musikinstrumente lernten wir im Laufe des Abends kennen. Walter Frei, Professor für Kirchengeschichte in Bern und Dozent für Musikwissenschaft am Konservatorium in Biel, wußte in den verbindenden Worten uns glänzend einzuführen in die für uns fremde Welt mittelalterlicher Musik. Der Musikpädagogische Verband und die Jeunesses Musicales zeichneten als Mitveranstalter.

Im Programm für den letzten Winter war angezeigt worden, es sei als weitere Veranstaltung eine Dichterlesung vorgesehen. Es ergab sich dann die Möglichkeit, den Altmeister der deutschen Naturlyrik (wenn es erlaubt ist, so vereinfachend zu etikettieren), *Wilhelm Lehmann,* am 9. Mai bei uns zu Gast zu haben. Er sprach über Lyrik, einzelne seiner Gedichte einschiebend und erklärend, mit Wärme und mit einer Jugendlichkeit, die einen daran zweifeln ließ, daß der 80. Geburtstag des Dichters schon Jahre zurückliegt.

Zwei Mitglieder des Vorstandes der Casino-Gesellschaft sind zu ersetzen: der Sekretär, Dr. R. Gay, der als Assistenzprofessor an eine Universität in Kanada gewählt wurde, und Musikdirektor Wilhelm Schmid. Er hatte sich gefreut, durch seine Pensionierung soweit entlastet zu sein, wieder an den Vorstandssitzungen teilnehmen zu können. Dies ist ihm leider verwehrt geblieben. Zum Schluß des Jahresberichtes sei mit Dankbarkeit erwähnt, daß Fräulein Dora Bucher der Casino-Gesellschaft testamentarisch ein Legat vermacht hat.

Begegnungen in der Stadtbibliothek

Sergius Golowin

Im Jahr, das wir mit diesem dritten Bericht über unsere «Begegnungen» erfassen (Oktober 1965 bis Oktober 1966), konnten wiederum 46 der zwanglosen Zusammenkünfte durchgeführt werden, wobei wie bisher die Pflege einer großzügig aufgefaßten «Heimatkunde» stets im Vordergrund stand.

Aus ihrem ungeheuren Wissen über Sage und Brauch des Emmentals plauderten an je zwei Nachmittagen *Gottfried Heß* (heute Zollikofen) und *Hans Steffen,* Bauer und Schriftsteller in Heimiswil. *Hans Baumgartner,* Lehrer in Lyßach, erzählte von den volkskundlichen Beobachtungen während seiner begeisterten Fischerei in den schönsten Landesgegenden, u. a. auch vom Mythenkreis um die «Weiße Frau» im Ried-Wald. *Maria Gertsch-Meer,* einige Zeit Gumm-Lehrerin, las aus köstlichen, von ihr niedergeschriebenen Mären aus dem Gebiet von Oberburg. In den gleichen Umkreis versetzte uns *Walter Marti,* der von den sicheren Grundlagen der handschriftlichen Liederbüchlein seiner Vorfahren aus nachwies, was man damals im Volke sang.
Zwei Nachmittage wurden zum Gedenken des vor Jahresfrist verstorbenen Burgdorfers *Albert Minder* veranstaltet, der vom «Fahrenden Volke» abstammte und weitgehend noch dessen Glauben an urtümliche Magie teilte. Über das schriftstellerische Wirken des eigenwilligen Mannes berichtete vor allem *Heinz Fankhauser* (Oberburg). Ein gutes halbes Dutzend weitere Burgdorfer (im Alter sicher durch über 60 Jahre getrennt) erzählten aus ihren Minder-Erinnerungen und trugen das ihre bei, viele Tatsachen über eine wenig bekannte Seite unserer Vergangenheit vor dem restlosen Verschwinden zu retten. Die von *Dr. Ed. Wyß* in der Stadtbibliothek ganz kurz vor dem Tode des «Korber-Dichters» verfertigte Tonbandaufnahme krönte diese Veranstaltungen.
Dr. R. Marti-Wehren erzählte über Schatzgräberei, vor allem im Emmental, wobei er sich auf seine Forschungen in bernischen Gerichtsakten, aber auch auf Sagen stützte. *Prof. Dr. B. Walthard* berichtete – wobei er seine Ausführungen durch zahlreiche Zeichnungen aus seinem Besitz belegte – über den Maler Friedrich Walthard, einen leider noch zu wenig geschätzten Zeugen des bernischen Volkslebens des letzten Jahrhunderts. Der Schriftsteller *H. R. Balmer* erfreute uns mit seiner Arbeit über die bildlichen Ausdrücke bei Jeremias Gotthelf, wobei er an zahllosen Beispielen auf die Wahrscheinlichkeit hinwies, daß der große Dichter in den Sprichwortsammlungen seines vergessenen Burgdorfer Vorgängers, des Volksschriftstellers Hans Rudolf Grimm, einige Anregungen schöpfte. *Dr. Karl Dürr* plauderte über die Art und Weise, wie er den bernischen Sagen über den wilden Jäger «Dürscht» nachzugehen versuchte. *Pfarrer W. Ammann* (Hasle) erregte eine lebendige Aussprache mit seinen Ausführungen über Binnenwanderungen und «Intelligenzverschiebungen» im Emmental. *Christian Widmer* veranstaltete eine köstliche Ausstellung der Backmodel aus der Sammlung des Rittersaalvereins Burgdorf und bewies, mit wieviel Schönheit das Handwerk den Alltag zu erfüllen verstand. Diesen

Schönheitssinn belegte auch der Besuch der riesigen Kerzensammlung eines Burgdorfers, an den sich zwanglos ein langes Gespräch über Lichtbräuche knüpfte.
Grenz- oder Hilfsgebiete der eigentlichen Volkskunde berührte zum Beispiel *Dr. Theo Locher* (Biel), der auf die Möglichkeit hindeutete, daß hinter gewissen Sagen «parapsychologische Erlebnisse» stecken könnten, mit denen sich die Wissenschaft erst heute nach und nach auseinanderzusetzen beginnt. *Zeno Zürcher,* auch einige Zeit Gumm-Lehrer, sprach über Volkskunst im Schulunterricht. Den Oberförster *Dr. Kurt Eiberle* baten wir, über seine genauen und gründlichen Untersuchungen über das Verschwinden von Bär, Wolf und Luchs in unserem Lande zu erzählen, also über jene Tiere, die in Brauch und Aberglaube (Volksheilkunde!) eine außerordentliche Wichtigkeit besaßen. *H. Fankhauser* unterrichtete über die spannenden Wege lebendiger Stammbaumforschung.
Selbstverständlich beschäftigte man sich bei einigen «Begegnungen» nicht nur mit den allgemeinen Grundlagen der bernischen Heimatkunde oder mit Burgdorf und dem Emmental. *G. Krebs,* Bergbauer in Habkern und übrigens sogar einer der Gewährsmänner des Sagensammlers Melchior Sooder, wußte einige noch nirgends veröffentlichte Sagen aus seinem lange für die übrige Welt fast unerreichbaren Tal. Von Zwergen und Zaubereien seines Landesteils erzählte uns der Dichter *Fritz Ringgenberg.*
Zehn Nachmittage wurden wiederum der Auseinandersetzung mit neuerer und heutiger bernischer oder anderer schweizerischer Dichtung gewidmet. *H. Küffer, P. Lehner, H. Schilling,* um nur ein paar bekanntere Namen zu nennen, lasen Lyrik und Prosa. *Dr. H. R. Hilty* gab einen packenden Einblick in die Gedankenwelt des Außenseiter-Philosophen Adrien Turel.
Zwischendurch veranstaltete ich immer wieder Nachmittage, an denen ich aus alten Büchern oder aus den mir bald täglich zukommenden mündlichen (oder telephonischen) Berichten wenig bekannte Tatsachen aus der «guten alten Zeit» mitteilte. So über Burgdorfer und Stadtberner Sagen und vergessene bernische Bräuche (Fasnacht, Ostern). Über ein Dutzend «Begegnungen» waren dem bernischen «Fahrenden Volk» gewidmet («Zigeunern», «Jennischen», Kesselflickern, Bänkelsängern usw.). Man redete aber auch über die Entstehung der Volksschule in Burgdorf, über verschwundene Berufe, Wahrsagen, Alraunenhandel, Brunnenschmecken, Kiltgehen usw. Es ist nicht etwa falsche Bescheidenheit, sondern die Freude über das Gelingen unseres Versuchs einer lebendigen Arbeitsgruppe, wenn ich festhalte, daß die an meine Kurzvorträge anschließenden Aussprachen diese an Bedeutung häufig über-

trafen und für den aufmerksamen Zuhörer den Hauptreiz der «Begegnungen» bildeten. Treue Freunde unserer Bestrebungen, die in diesem Jahr keinen «richtigen» Vortrag hielten – ich erinnere hier nur an A. Bärtschi, W. Boß, H. Lehmann, E. Maibach, Pfarrer B. Nüesch, aber es wären vielleicht im ganzen fast hundert Namen zu erwähnen –, leisteten in den Diskussionen Tausende von Beiträgen, so daß meine jeweiligen Vorlesungen nur noch die Bedeutung von «Anregungsmitteln» besaßen.

Auf Weihnachten 1965 gab Buchdrucker Erwin Baumgartner für seinen Freundeskreis einen hübschen Band heraus, in welchem einige bernische Schriftsteller, die sich seit 1963 an den «Begegnungen» beteiligten, zu Wort kamen. Da dieser Veröffentlichung ein gewisser Erfolg beschieden war, soll jetzt ein neuer Band, der vor allem volkskundliche Beiträge aus unserem Kreise enthalten soll, folgen. Dr. Franz Maier, Direktor der Schweizerischen Landesbibliothek, hat zu dieser Veröffentlichung ein Vorwort beigesteuert, in dem er sich in freundlichen Worten mit unserem Burgdorfer «Experiment» auseinandersetzt. Gedruckt werden diesmal nur Beiträge von W. Boß, H. Fankhauser, G. Heß, W. Leuenberger, E. Maibach, W. Marti, F. Ringgenberg, H. Steffen, H. Wahlen. Einige an sich sehr wichtige Aufsätze mußten leider, da sie nachträglich eintrafen, aus Platzgründen zurückgestellt werden. Wir hoffen, für sie in Zukunft eine Möglichkeit der Veröffentlichung zu finden.

Was uns Freunde der wöchentlichen Nachmittagsstunden in der Stadtbibliothek vor allem freut ist die Gewißheit, ein wenig den Beweis erbracht zu haben, daß die einmal im Bernbiet so berühmte Kunst des «Verzellens», «Brichtens», «Geschichtenspinnens», «Müschterlichramens» noch nicht ausstarb und daß es in allen Schichten der Bevölkerung Meister der mündlichen Dichtung gibt, die die Wege kennen, die Hörer in ihren Bann zu schlagen und ihnen zahllose Anregungen für den Alltag mitzugeben.

Weitere Vorträge

Der *Bildungskreis der Arbeitnehmer* wartete mit drei Lichtbildervorträgen über die Walliser Berge, über Sardinien und über wilde Tiere auf. Ein Vortrag war der siebenten Kunst gewidmet, ein anderer der Jugendpsychologie. Der bekannte Pädagoge und Schriftsteller Dr. Fr. Wartenweiler wand unseren Frauen ein Kränzchen. Er hatte sich das Thema gestellt: «Habt Dank, ihr Frauen!» Unter dem Patronat des Bildungskreises berichtete Heiner Gautschy

über seine Studienreise in China. Er fügte seinen Ausführungen zwei Farbfilme an.
Die *Staatsbürgerliche Vereinigung* lud zu einem Vortrag von Prof. Dr. M. Schürer, Bern, über das Thema «Astronomie im Zeitalter der Raumforschung» ein. Angesichts eines gewissen Überangebotes an Vorträgen in unserer Stadt verzichtete die Vereinigung auf die Durchführung weiterer Vortragsabende.
Auf dem Programm der *Migros-Club-Schule* standen vier Lichtbildervorträge über die Fauna und Flora unserer Heimat, über Marokko, über das Reich der Nabatäer und über Jugoslawien.
Dr. H. Bauer, Basel, Ehrenpräsident der Europa-Union, sprach im Auftrag der Sektion Burgdorf der *Schweizerischen Gesellschaft für die Vereinigten Nationen* über das Verhältnis der Schweiz zu den internationalen Organisationen. Ein Vortragsabend der *Vereinigung für Schule und Elternhaus* war den Problemen der Berufswahl gewidmet.
Verschiedene *Frauengruppen* – der Gemeinnützige Frauenverein, der Verein für Fraueninteressen und die den politischen Parteien angegliederten Frauengruppen – riefen die Flüchtlingsmutter, Frau Dr. G. Kurz, nach Burgdorf. Sie führte ihren Zuhörern eindrücklich die Leiden in dieser Welt und unsere Mitverantwortung vor Augen. Im Rahmen der Aktion «Brot für Brüder» veranstaltete die *Kirchgemeinde* einen öffentlichen Orientierungsabend. Prof. Dr. H. Rosin, Biel, befaßte sich in einem Kurzreferat mit den Problemen der Entwicklungsländer und dem Auftrag, den die Christen dort zu erfüllen haben. René Gardi zeigte anschließend seinen im Kongo gedrehten Film, der diese Probleme glänzend illustrierte. Der *Arbeitskreis für kirchliche Zeitfragen* organisierte auch dieses Jahr einen Laienschulungskurs. Das öffentliche Podiumsgespräch und die sechs Kursabende waren der Frage nach Gott gewidmet.

Galerie Bertram

Die neunte Saison der Galerie Bertram wurde am 16. Oktober 1965 mit der Plastikausstellung von *Marcel Perincioli,* Bolligen, eröffnet. Vom 27. November bis 19. Dezember folgte die bekannte Radiokorrespondentin *Annemarie Schwyter,* Bern, mit farbenfrohen Werken. *Martin Ziegelmüller,* Vinelz, zeigte seine Gemälde vom 5. bis 27. Februar 1966, der bekannte Italiener

Alfredo Fabbri, Pistoia, seine Bilder aus der Toscana vom 16. April bis 1. Mai. Der in Paris lebende Maler *Samuel Buri* stellte vom 14. Mai bis 5. Juni in unserer Galerie aus.

Filme

Im Kino «Krone» konnten auch dieses Jahr die Freunde des künstlerisch wertvollen Films eine Reihe von *Studio-Filmen* sehen. Auf dem Programm standen nicht weniger als 19 Meisterwerke, berühmte alte Streifen und ausgewählte neue Werke. Es gab historische Darstellungen, große Kriminal-, Spionage- und Sittenfilme; die meisten Werke aber verherrlichten die Macht der Liebe in ihrer vielfältigen Erscheinung. Das Hauptgewicht lag noch stärker als in der vorangegangenen Saison auf der Nachkriegs-Produktion. Das italienische Filmschaffen war vertreten durch drei preisgekrönte Werke: L. Viscontis «Rocco e i sui fratelli» und M. Antonionis «L'avventura» sowie «Cronaca di un amore». Die Liebhaber des russischen Films konnten Eisensteins monumentales Epos «Alexander Newski» bewundern. Die deutsche, englische und amerikanische Produktion war diesmal nicht berücksichtigt. Einmal mehr aber nahmen die französischen Werke den Ehrenplatz ein. Es seien hier nur H.-G. Clouzots «Quai des orfèvres» und «Manon», M. Pagnols «Naïs», «Carnaval» und «Lettres de mon moulin» sowie Jean Cocteaus Meisterwerk «La belle et la bête» genannt. Die Liste der Schauspieler enthält große Namen: Louis Jouvet, Jean-Louis Barrault, Jean Marais, Pierre Fresnay, Jeanne Moreau, Gérard Philippe, Fernandel usw.
Dank den Bemühungen der *Kulturfilmgemeinde* konnten die Burgdorfer wieder eine Reihe wertvoller Dokumentarfilme aus der neuesten Geschichte und über fremde Länder und Völker sehen.